Bläsergottesdienst zum Sonntag Jubilate
am 08. Mai 2022

Musik zum Eingang — Menuett
Bläserheft 2022 S. 5-6

Votum und Begrüßung
Wochenspruch aus dem 2. Brief an die Korinther, im 1. Kapitel, Vers 17:
Darum: Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden.

Lied: Wunderbarer König EG 327, 1-3 — BlH´22 S. 34-36 Vorspiel und 3 Str. möglich Vorspiel ab Takt 51 als Into (alternativ EG 327 Into oder VspB)

Psalm 66 (Sollte dieser Psalm für den Gottesdienst nicht in Textform vorliegen, dann Psalm 118 EG 747.)

Ehr sei dem Vater — EG 177.2 Zettel

Schuldbekenntnis:
Guter Gott,
wir dürfen jauchzen – aber oft bleibt es still.
Wir dürfen jubeln – aber oft ersticken wir in unseren Sorgen.
Wir dürfen beten – aber zu oft fehlen uns die Worte.
Wir kommen zu dir, Gott.
Wir wollen ja jauchzen, jubeln, beten und sehen:
Dass deine Werke wunderbar sind.
Dass deine Welt sich vor dir verneigt.
Dass du unsere Füße nicht gleiten lässt.
Wir wollen ja und tun uns schwer, darum
gib uns die Freude ins Herz.
Und die Hoffnung.
Und den Mut.
Zu dir, guter Gott rufen wir:
Kyrie eleison, höre unser Gebet

Kyrie / Herre Gott erbarme dich — EG 178.3 Zettel

Jesus Christus spricht: ich bin der Weinstock und ihr seid meine Reben.
Gott hat einen lebendigen Baum in den oft kargen Boden unseres Lebens gepflanzt, als Krönung seiner Schöpfung.
Deshalb dürfen wir einstimmen in den Jubel aller Kreatur und rufen:
Ehre sei unserem Gott in der Höhe. Amen

Gloria — EG 179 Zettel

Tagesgebet:
Gott, hier sind wir, weil du uns eingeladen hast
Vergnügt oder unsicher. Aufgeregt oder gelassen.
Voll Freude oder mit schwerem Herzen.
Sei du jetzt auch hier, in diesem Gottesdienst.
Mache unsere Herzen weit und unsere Münder offen,
damit wir dich, dem die Engel jubeln und singen, nun loben und danken können
von Ewigkeit zu Ewigkeit.
Amen

Wochenlied: Gott gab uns Atem EG 432 1-3 EG 432 VspB oder Into und Str. 1-3
alternativ KITA VI S. 12-15 Vorsp. u. Str.

Lesung der Epistel:

Die Epistel für den heutgen Sonntag ist aufgezeichnet in der
Apostelgeschichte im 17. Kapitel; die Verse 22 – 34

Paulus aber stand mitten auf dem Areopag und sprach: Ihr Männer von Athen, ich sehe, dass ihr die Götter in allen Stücken sehr verehrt. 23 Denn ich bin umhergegangen und habe eure Heiligtümer angesehen und fand einen Altar, auf dem stand geschrieben: Dem unbekannten Gott. Nun verkündige ich euch, was ihr unwissend verehrt. 24 Gott, der die Welt gemacht hat und alles, was darinnen ist, er, der Herr des Himmels und der Erde, wohnt nicht in Tempeln, die mit Händen gemacht sind. 25 Auch lässt er sich nicht von Menschenhänden dienen wie einer, der etwas nötig hätte, da er doch selber jedermann Leben und Odem und alles gibt. 26 Und er hat aus einem Menschen das ganze Menschengeschlecht gemacht, damit sie auf dem ganzen Erdboden wohnen, und er hat festgesetzt, wie lange sie bestehen und in welchen Grenzen sie wohnen sollen, 27 dass sie Gott suchen sollen, ob sie ihn wohl fühlen und finden könnten; und fürwahr, er ist nicht ferne von einem jeden unter uns. 28 Denn in ihm leben, weben und sind wir; wie auch einige Dichter bei euch gesagt haben: Wir sind seines Geschlechts. 29 Da wir nun göttlichen Geschlechts sind, sollen wir nicht meinen, die Gottheit sei gleich den goldenen, silbernen und steinernen Bildern, durch menschliche Kunst und Gedanken gemacht.
30 Zwar hat Gott über die Zeit der Unwissenheit hinweggesehen; nun aber gebietet er den Menschen, dass alle an allen Enden Buße tun. 31 Denn er hat einen Tag festgesetzt, an dem er richten will den Erdkreis mit Gerechtigkeit durch einen Mann, den er dazu bestimmt hat, und hat jedermann den Glauben angeboten, indem er ihn von den Toten auferweckt hat. 32 Als sie von der Auferstehung der Toten hörten, begannen die einen zu spotten; die andern aber sprachen: Wir wollen dich darüber ein andermal weiterhören. 33 So ging Paulus weg aus ihrer Mitte. 34 Einige Männer aber schlossen sich ihm an und wurden gläubig; unter ihnen war auch Dionysius, einer aus dem Rat, und eine Frau mit Namen Damaris und andere mit ihnen.

Glaubensbekenntnis:
Gemeinsam bekenn wir – mit allen Christen dieser Welt – unseren christlichen Glauben.

Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde.

Und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes, am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahren in den Himmel;
er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters;
von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten.
Ich glaube an den Heiligen Geist, die heilige christliche Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen, Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten und das ewige Leben.
Amen.

Musik — Turn your eyes upon Jesus
Bläserheft 2022 S. 67

Predigt:

Der Predigttext steht im Johannesevangelium im 15. Kapitel, die Verse 1 – 8

1 Ich bin der wahre Weinstock und mein Vater der Weingärtner. 2 Eine jede Rebe an mir, die keine Frucht bringt, nimmt er weg; und eine jede, die Frucht bringt, reinigt er, dass sie mehr Frucht bringe.
3 Ihr seid schon rein um des Wortes willen, das ich zu euch geredet habe. 4 Bleibt in mir und ich in euch. Wie die Rebe keine Frucht bringen kann aus sich selbst, wenn sie nicht am Weinstock bleibt, so auch ihr nicht, wenn ihr nicht an mir bleibt. 5 Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun. 6 Wer nicht in mir bleibt, der wird weggeworfen wie eine Rebe und verdorrt, und man sammelt die Reben und wirft sie ins Feuer, und sie verbrennen. 7 Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben, werdet ihr bitten, was ihr wollt, und es wird euch widerfahren. 8 Darin wird mein Vater verherrlicht, dass ihr viel Frucht bringt und werdet meine Jünger.

Liebe Gemeinde / Liebe Schwestern und Brüder,
„Ich bin…“ mit diesen Worten beginnen häufig Sätze, wenn Menschen anfangen von sich selber zu erzählen.
Oft sind es alltägliche Sätze, die in unserer Durchschnittskommunikation ihre Berechtigung haben, aber auch schnell wieder vergessen sind.
Durchaus gibt es auch „Ich-bin-Worte“, die hängen bleiben.
Da wäre der legendäre Satz von J.F. Kennedy, der 1963 gesagt hat: >Ich bin ein Berliner<. Oder der peinliche Ausruf unserer selbsternannten Prominenten, wenn sie rufen: >Ich bin ein Star, holt mich hier raus<. Nicht zu vergessen, der unreflektierte und dumme Satz einer Paris Hilton, die in einem Interview sagte: >Ich bin nur ein Produkt und kein Mensch<.

„Ich bin“ - mit diesen Worten beginnen manchmal auch Sätze, die nicht in die profane Alltäglichkeit gehören, die herausstechen, die einen heiligen Unterton mit sich bringen.
Wenn Jesus seine Ich-bin-Worte sprach, dann merkten seine Hörerinnen und Hörer auf. Ja, dann merkten sie, dass es jetzt um sie ging, um ihr Leben, aber auch um ihre Lebensbeziehungen – nicht nur auf der Erde, sondern auch im Himmel.

Wenn Jesus mit seinen Freunden über Lebensbeziehungen sprach, dann fand er Bilder, mit denen er die Beziehung zwischen Himmel und Erde, aber auch zwischen dem Göttlichen und dem Menschlichen sehr trefflich beschreiben konnte.
Ich bin das Brot…; ich bin das Licht…; ich bin der gute Hirte…
So begannen die Ich-bin-Worte Jesu. Beispiele aus dem Leben, die jede und jeder verstehen konnte.

Unser heutiger Predigttext ist wieder so ein Beispiel aus dem Leben, ein Ich-bin-Beispiel.
„Ich bin der Weinstock", sagt Jesus; „und ihr seid meine Reben."
Ein lebensnahes Bild, das die Menschen seiner Zeit verstehen konnten.

Der Wein war das edelste Gewächs im kargen Israel, er war der Stolz des Landes und ein sichtbares Zeichen landwirtschaftlicher Kultur.
Ein guter Wein gehörte zur Lebenssicherung der Menschen. Er war ein Grundnahrungsmittel, Heilmittel und ein gutes Handelsobjekt damaliger Zeit.
Deshalb war es auch nicht verwunderlich, dass Jesus den Wein in den Mittelpunkt von fünf Gleichnissen stellte und als einen Ausdruck göttlicher Nähe im festlichem Treiben Wasser zu Wein verwandelte.
Selbst die Menschen, die nichts mit dem Weinanbau zu tun hatten, wussten, welche Anstrengung und vor allem welche Pflege nötig waren, um von den empfindlichen Pflanzen auf kargem Boden süße Früchte zu ernten.
Den Stamm gilt es zu pflegen, denn nur aus ihm können jedes Jahr wieder neue Triebe hervorgehen.

Das Beispiel Jesu vom Weinstock und seinen Reben war keine öffentliche Rede oder Predigt mit vielen Zuhörern, wie wir vielleicht vermuten könnten.
Dieses Bild entstand in einer fast intimen Atmosphäre in den letzten Tagen, die Jesus noch mit seinen Freunden verbringen sollte. Also kurz vor dem Ende, von dem wir wissen, dass es eigentlich ein Anfang war.
Die Jünger Jesu, seine Freunde und Weggefährten, hatten Angst. Sie verstanden nicht, von welchem Abschied Jesus sprach. Mehr noch, sie wollten nichts von einem Abschied wissen. Sie wollten weitermachen wie bisher, denn dafür hatten sie alles aufgegeben, ihr altes Leben und ihre Familien zurückgelassen.
Sie wollten an der Seite dieses besonderen Mannes sein, von dem sie ahnten, dass er nicht von dieser Welt war.
Die Jünger hatten Angst und Jesus wusste um die Sehnsucht seiner Freunde, in den unruhigen Zeiten einen festen Grund zu haben. Er wusste um ihren Wunsch nach Frieden und Geborgenheit.
Vor allem wusste er um ihr Bedürfnis nach seiner Nähe.
Ich bin der verlässliche Stamm – der Weinstock, an dem ihr euer Leben festmachen könnt, dieses Angebot konnte Jesus seinen Jüngern machen.
Nicht als Provokation oder Bild eines billigen Trostes, sondern in vollem Ernst und aus voller Liebe.

Jesus bietet sich als lebendiger Halt auch über seinen Tod hinaus an.
Von Gott in die Welt gepflanzt als ein Lebensstamm, an dem man reifen und wachsen kann.
Das Bild vom Weinstock und den Reben wird den Jüngern geholfen haben, einzuordnen, was gerade geschieht und was am Ende bleiben wird.
Sicherlich werden die Freunde Jesu auch das Bild des Gärtners verstanden haben, das Jesus ihnen in gleicher Weise vor Augen malte.
Jesus, der Stamm des Lebens und Gott der Gärtner, der mit leidenschaftlicher Sorge eingreift und pflegt.
Das Bild, das hier gezeichnet wird, scheint auf den ersten Blick brachial und wenig einladend.

Vielleicht braucht es einen zweiten Blick, um zu verstehen, dass es hier um nichts anderes als um eine klare Entscheidung geht.
Diesen zweiten Blick des Verstehens brauchten die ersten Hörer damals, als Jesus diese Worte in ihre Krisensituation hineinsprach, genauso wie wir, die wir heute eingeladen sind, die Ich-bin-Worte Jesu für uns zu hören.
Jesus bietet sich an als Baum des Lebens, gepflanzt in den kargen Boden einer Welt, die wir manchmal als rissig und fruchtlos empfinden und gepflanzt in den oftmals kargen Boden unseres eigenen Lebens.
Jesus bietet sich an als kräftiger Weinstock, an dem wir gehalten sind, an dem wir wachsen dürfen, bei dem wir Zuflucht und immer feste Wurzeln in fruchtbarem Boden finden.

Dieses Angebot gilt allen Menschen und steht allen offen. Aber es braucht eine klare Entscheidung dazu. Nicht mehr und nicht weniger!
Kein: „Mal sehen“ oder „Je nachdem wie es mir heute passt“.
Gott hat sich in Jesus Christus ohne Wenn und Aber für uns entschieden. Nicht nur von unserem ersten bis zu unserem letzten Atemzug, sondern darüber hinaus für die Ewigkeit.

Heute feiern wir den Sonntag Jubilate.
Wir sind eingeladen, in den Jubel der Schöpfung einzustimmen.
Doch ein weiter Blick mit offenen Augen zeigt uns, nicht in allen Teilen dieser Welt kann gejubelt werden. Im Gegenteil, oft ist das schreiende Unrecht lauter als der Jubel der hellsten Stimme.
Auch ein Blick direkt vor unsere eigenen Füße zeigt uns häufig vieles, worüber es nichts zu jubeln gibt.
Also doch lieber schweigen als sich beim Jubeln den Mund zu verbrennen?
Hinein in diese Frage drängt sich wieder dieser Satz: >Ich bin der Weinstock und ihr seid meine Reben! <
Aber nicht nur das, er drängt sich auch hinein in eine unvollkommene Welt voller Not, die wir oft aus der Ferne sehen und in einer unbegreiflichen Welt, die wir vor unseren eigenen Füßen finden.
Und das ist gut so, denn dieser Satz drängt genau an die richtige Stelle!
Gott weiß um die Unvollkommenheit um uns herum; und um die Zerrissenheit in uns. Er weiß um unsere Not, unsere Schwächen; ja, um uns selbst.

Wenn auch die äußeren Umstände vielleicht bei der Einen oder dem Anderen grade keinen oder nur wenig Grund zum Jubeln hergeben, dieser Weinstock ist nicht nur der Grund, sondern die Ursache für jeden Jubel.
Dieser Weinstock ist Gottes lebendige Pflanze zwischen Himmel und Erde (und darüber hinaus).
Der Jubel muss nicht aus einem lauten Mund, aber immer aus einem offenen Herzen kommen.
Ja, und manchmal beginnt der Jubel auch mit zwei Worten: Ich bin…
Was dann folgt, entscheiden sie.
Vielleicht: >Ich bin eine Rebe am Weinstock Gottes oder einfach nur: >Ich habe einen Grund zum Jubeln gefunden, Gott sei Dank<.
Amen

Lied: Lobe den Herren EG 316 1,2,5 — BlH´22 S. 43-45 Vorspiel und Str. 1,2,5 alternativ EG 316 VspB oder Into

Abkündigungen aus der Gemeinde

Lied: Du meine Seele, singe EG 302 1-3 — BlH´22 S. 37-39 Vorspiel und Satz 1,2,1 alternativ EG 302 VspB oder Into

Fürbitten:

Auferstanden bist du, Christus, du Lebendiger.
Alles wird neu, wenn du mit uns gehst,
Wir bitten dich:
Erneuere uns. Erneuere deine Schöpfung.
Wenn du mit den Leidenden mitgehst,
Christus, dann werden sie aufleben.
Wir bitten dich für alle, deren Not offensichtlich ist
und die doch keine Hilfe erfahren.
Wir bitten dich für die, deren Heimat zerstört wird und
die inmitten von Krieg und Gewalt aushalten.

Dein Frieden verwandelt die Welt. Deine Gegenwart heilt die Wunden.
Wir bitten dich:
Erneuere uns. Erneuere deine Schöpfung.
Wenn du mit den Mächtigen mitgehst,
Christus, dann wird der Frieden ihre Herzen erreichen.
Wir bitten dich für alle, die über das Geschick der Völker entscheiden.
Wir bitten dich für die, deren Worte Gewicht haben, die mit ihrem Handeln und Reden das Miteinander in der Welt beeinflussen.

Dein Gebot macht die Liebe stark, deine Wahrheit schützt die Schwachen.
Wir bitten dich:
Erneuere uns. Erneuere deine Schöpfung.
Wenn du mit deiner Gemeinde mitgehst,
Christus, dann werden wir zum Zeichen deines Friedens.
Wir bitten dich für deine weltweite Kirche, für alle Gemeinden,
die bedrängt werden.
Wir bitten dich für alle Gemeinden, für alle, die glücklich sind und
sich über ihre Konfirmandinnen und Konfirmanden freuen.

Dein Wort gibt uns Hoffnung, Deine Gegenwart lässt uns jubeln.
Wir bitten dich:
Erneuere uns. Erneuere deine Schöpfung.
Wenn du mit uns mitgehst, Christus, dann werden wir froh.
Wir bitten dich für unsere Lieben, für unsere Kranken, für unsere Trauernden.
Wir bitten dich für die Verstorbenen, die niemand betrauert.
Du bist das Leben, du bist die Zukunft.
Auferstanden bist du!
So bitten wir dich heute und alle Tage:
Erneuere uns. Erneuere deine Schöpfung.

Gemeinsam beten wir:

Vater unser im Himmel
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich
und die Kraft und die Herrlichkeit
in Ewigkeit. Amen.

Musik — An irish blessing
Bläserheft 2022 S. 68

Segen
Der Herr segne dich und behüte dich,
der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig,
der Herr erhebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.

Musik — Gavotte 1
Bläserheft 2022 S. 3

Hinweis:
Der vorliegende Gottesdienst wurde zum Gebrauch im
Posaunenwerk der Evangelischen Landeskirche Anhalts erarbeitet.
Alle Bibeltexte sind der Lutherbibel 2017 entnommen.
Änderungen im Ablauf oder bei der Auswahl der Lieder sind selbstverständlich möglich.
Die Gebetstexte und die abgedruckte Predigt stammen von
Landesposaunenobmann Andreas Janßen

benötigte Literatur: Bläserheft 2022, Bläserheft für Kirchentage VI
alternativ: Evangelisches Gesangbuch (EG) und Vorspielbuch